

Zeitschrift: Berner Schulblatt
Herausgeber: Bernischer Lehrerverein
Band: 96 (1963-1964)
Heft: 44

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 31.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Berner Schulblatt

L'ECOLE BERNOISE

KORRESPONDENZBLATT
DES BERNISCHEN LEHRERVEREINS
ERSCHEINT JEDEN SAMSTAG



ORGANE DE LA SOCIÉTÉ
DES INSTITUTEURS BERNOIS
PARAIT CHAQUE SAMEDI

SEKRETARIAT DES BERNISCHEN LEHRERVEREINS: BERN, BRUNNGASSE 16

SECRETARIAT DE LA SOCIÉTÉ DES INSTITUTEURS BERNOIS: BERNE, BRUNNGASSE 16

TELEPHON 031 - 2 34 16 • POSTCHECK III 107 BERN



Mosaik von Ruth Stauffer am Sekundarschulhaus Boll-Sinneringen.

INHALT-SOMMAIRE

Zur Bauvorlage für Seminar und Gymnasium Langenthal 823
 Le projet de construction pour l'Ecole normale et le Gymnase de Langenthal. 823
 Neue Wandbilder in bernischen Schulen 823
 D'Sunneuhr 826

Europäischer Schultag 826
 Fortbildungs- und Kurswesen 827
 Schulfunksendungen 828
 Umschau 828
 Buchbesprechungen 828

D'Wort 829
 Société jurassienne de travail manuel et de réforme scolaire 829
 Le bain de pieds 831
 Divers 832
 Bibliographie 832

VEREINSANZEIGEN - CONVOCATIONS

Einsendungen für die Vereinsanzeigen der nächsten Nummer müssen spätestens bis **Dienstag, den 4. Februar, 12 Uhr** (schriftlich), in der Buchdruckerei Eicher & Co., Speichergasse 33, Bern, sein. Dieselbe Veranstaltung darf nur einmal angezeigt werden.

NICHTOFFIZIELLER TEIL-PARTIE NON OFFICIELLE

Vortrags-Zyklus: Der moderne Mensch zwischen Theologie und Naturwissenschaften, veranstaltet von der *Freistudentenschaft* Bern. (Mitveranstalter u. a.: Lehrerverein Bern). 6. Vortrag, Dienstag, 4. Februar 1964, 20.15 Uhr, Aula der Universität Bern, Prof. Norbert Luyten OP: *Über den Tod*. Prof. Luyten, zur Zeit Dekan der Philosophischen Fakultät der Universität Freiburg, ist Professor für Kosmologie und Psychologie. Uns Bernern dürfte er durch seinen Radiovortrag über die Unsterblichkeit (1957) und durch den Vortrag «Das Problem der Materie in philosophischer Sicht» bekannt geworden sein. Ferner ist er Mitarbeiter der «Görresgesellschaft für die Begegnung von Naturwissenschaft und Theologie». Im weiteren sei auf seine Rektoratsrede am dies academicus in Freiburg von 1957 hingewiesen: «Universität und Weltanschauung».

Lehrergesangsverein Burgdorf. Probe, Donnerstag, 6. Februar, 17.15, im Kirchgemeindehaus an der Lyssachstrasse in Burgdorf.

Lehrergesangsverein Konolfingen. Probe, Donnerstag, 6. Februar, 16.15–18.15, im Sekundarschulhaus Konolfingen.

Lehrergesangsverein Oberraar. Probe, Dienstag, 4. Februar, punkt 17.30 im Theater Langenthal. Übungssaal.

Lehrergesangsverein Thun. 6. Febr. keine Probe.

Lehrerturnverein Bern. Turnhalle Altenberg, 7. Februar, JB. 17.00 Fussballtennis, 17.45 Springseil, Barren mit ungleichhohen Holmen, 18.30 Korb- und Volleyball.

Lehrerturnverein Burgdorf. Schlossmatt-Turnhalle Burgdorf, Montag, 3. Februar, 17.15. Kreisschnappball, Kreistreffball, 18.00. Korbball, Volleyball. Bitte Anmeldungen für Skikurs Grindelwald abgeben.

FORTBILDUNGSKURSE

Pro Memoria

In Nr.	sind folgende Kurse ausgeschrieben	Veranstalter Anmeldeadresse	Zeit	Anmelde- frist
41 11. 1. 64	Werkseminar	Kunstgewerbeschule Zürich	ab 27. 4. 64	15. 2. 64
42 18. 1. 64	Schulung des schriftlichen Ausdrucks (Weiterbildungskurs im Schloss Münchenwiler)	BMV Peter Michel, Sekundarlehrer, Grosshöchstetten	6.–11. April 64	15. 2. 64
43 25. 1. 64	Schultheater	Gesellschaft für das Schweiz. Volkstheater, M. Begert, Postfach Bern 5	1./2. Febr.	
44 1. 2. 64	Bernische Vereinigung für Handarbeit und Schulreform: vollständiges Kursprogramm 1964 (Handarbeiten aller Art, Technisch-Zeichnen, Botanik, Französisch u. a.)	«Handarbeit und Schulreform» Präsident: R. Hänni, Oberlehrer, Bern 18, Morgenstr. 24a	6. Juli–3. Okt.	29. 2. 64

Schulblatt-Inserate werben!

Im Schulgebrauch den **Kraft-Farbstift**, dem Kenner ein Begriff!



Berner Schulblatt

L'ECOLE BERNOISE

Redaktor: Hans Adam, Oberlehrer, Olivenweg 8, Postfach Bern 18, Tel. 031 - 66 03 17. Alle den Textteil betreffenden Einsendungen und Bücher an die Redaktion. Bestellungen und Adressänderungen an das Sekretariat des BLV, Brunnengasse 16, Bern. — **Redaktor der «Schulpraxis»:** H.-R. Egli, Lehrer, Muri bei Bern, Gartenstrasse 6, Telefon 031 - 52 16 14. — **Abonnementspreis per Jahr:** Für Nichtmitglieder Fr. 22.—, halbjährlich Fr. 11.—. **Insertionspreis:** Inserate: 20 Rp. je mm, Reklamen: 70 Rp. je mm. — **Annoncen-Regie:** Orell Füssli-Annoncen, Zeughausgasse 14, Bern. Tel. 031 - 2 21 91, und übrige Filialen.

Rédaction pour la partie française: Dr René Baumgartner, professeur à l'Ecole normale, chemin des Adelles 22, Delémont; Téléphone 066 - 2 17 85. Prière d'envoyer ce qui concerne la partie rédactionnelle (y compris les livres) au rédacteur. Pour les changements d'adresses et les commandes, écrire au Secrétariat de la SIB, Brunnengasse 16, Berne. — **Prix de l'abonnement par an:** pour les non-sociétaires 22 francs, six mois 11 francs. **Annonces:** 20 ct. le millimètre, réclames 70 ct. le millimètre. **Régie des annonces:** Orell Füssli-Annonces, Zeughausgasse 14, Berne, téléphone 031 - 2 21 91, ainsi que les autres succursales.

Zur Bauvorlage für Seminar und Gymnasium Langenthal

Die Wünschbarkeit, der Landjugend den Besuch höherer Mittelschulen zu erleichtern, ist allgemein bekannt. Insbesondere dem Lehrermangel, den die stark zunehmenden Geburtenzahlen bald nochmals zu verschärfen drohen, kann nur durch eine nochmalige Verbreiterung der Rekrutierungsbasis wirksam begegnet werden. Dies bedeutet aber eine weitere Dezentralisierung der Ausbildungsstätten. Jede Verzögerung müsste den Mangel entsprechend verlängern.

Wir haben das Projekt unter Zuzug von kritischen Fachleuten gründlich geprüft und empfehlen es mit Überzeugung zur Annahme.

Im Auftrag des Kantonalvorstandes BLV:

Der Präsident:	Der Zentralsekretär:
A. Stegmann	M. Rychner

Le projet de construction pour l'Ecole normale et le Gymnase de Langenthal

Point n'est besoin d'insister sur l'opportunité qu'il y a de faciliter à la jeunesse des campagnes la fréquentation des écoles moyennes. Quant à la pénurie d'enseignants, la recrudescence de la natalité menace de l'aggraver sous peu; seul un élargissement de la base de recrutement permettra de la combattre avec succès. Autrement dit, il faut décentraliser les établissements d'étude supérieurs. Tout retard ne ferait que prolonger la pénurie.

Nous avons étudié le projet consciencieusement, avec l'assistance d'experts critiques, et le recommandons pleinement à nos collègues.

Par mission du Comité cantonal S. I. B.:

Le président:	Le secrétaire central:
A. Stegmann	M. Rychner

Neue Wandbilder in bernischen Schulen

Das neue, ländlich lebendig gegliederte und massbewusst proportionierte Sekundarschulhaus Boll-Sinneringen am Südausgang des Lindentals bildet zwischen seinen zwei architektonischen Hauptkörpern – dem Schulzimmer- und dem Turnhallenbau – einen hofartigen Halbfreiluftraum, den auf der inneren Seite ein leicht gestützter Verbindungstrakt etwa in Stubenhöhe überbrückt. An einer Wand der so gebildeten halboffenen Durchgangshalle ist ein Mosaik von Ruth Stauffer eingesetzt. Es verträgt sich gut mit der Architektur. Die Naturdinge und Lebewesen sind so zusammengestellt, dass beim Adler ein höherer Aufbau entsteht. Der Umriss des Mosaiks formt eckig rechtwinklig den etwas bewegteren Umriss der Zeichnung wiederholend nach. Das in der waagrecht-senkrecht orientierten Gesamtform Vereinigte ist an vielen Stellen allerdings von flacher Art. Die Farben halten sich an die Grenzen, die der sprachliche Begriff setzt, wenn er ein Ding benennt. Das Mosaik scheidet gegenständlich: So weit das Violett mit seinen bräunlichen Stellen sich ausdehnt, ist

«Berg» gemeint, wo das Schwarz sitzt, ist «Höhle», wo das helle grünliche Blau, das Weiss und das warme Hellgrau beisammen sind, ist «Kristall», usw. Das Gelb, das die schwarzen, orange getupften Salamander umgibt, setzt immerhin einen Leuchtfleck in die Halle, den man auch losgelöst vom Dinglichen geniessen kann.

*

Wir treten vor das Sgraffito von Bernhard Wyss in der Eingangshalle des neuen Sekundarschulhauses Bodenacker in Münchenbuchsee.

Wenn wir die leiblichen Dinge nennen, die aus dieser Welt sind, klingt es so:

Der verwurzelte und verästelte Baum. Eulengruppen im Gezweige. Sitzende und fliegende Vögel. Pfauenpaar. Wiesenkerbelgruppe. Wurzelhölen, Steine. Eine züngelnde Schlange. – Es klingt anziehend, etwas zauberisch, geheimnisvoll. Pflanzen- und Tierdasein. Beziehungen zwischen Tierseelen, Tierwesenheiten. Reich der Fabel. Gleichnissprache der Natur. Weisheit besonderer Art, die der Betrachter in den grossäugigen, überwachen Blick der Eulen- und Kauzgesichter hineindeutet.

Wie klingt die Beschreibung des Formenbildes?

Das Gebilde stellt sich in hellen und dunkeln, kleinen und kleinsten Flächenstücken dar, die durch sehn- oder nervenartig sich verbreitende Linien zugeschnitten sind. Das Baumwesen ist zurückgestellt. Der Baum erscheint eher als ein durchnervtes, netzartiges, sehnigfädig durchspanntes, von Spannzügen durchschweiftes Hautgehäuse. So in seiner Gestalt aufgelöst, lässt er in Flächen Räumliches empfinden. Was beim Anblick der Wand empfunden wird, braucht nicht durchaus an einen Pflanzenkörper gebunden zu sein. Die Wucht eines gewaltigen Körpers ist in Wand übergegangen, zu Wand geworden. Es ist eine Folge der Idee «Baum», dass die Wandfläche sich nun gliedert, dass sie dem Betrachter Durchsicht eröffnet, dass Bezirke entstehen, die Empfindung und Vorstellung wecken, so zum Beispiel in der Baumhälfte rechts, wo von Nischen-, Hohlraum- und Lochdunkelheiten umfängen die Käuzlein sich gruppieren. Das steht auch in sehr schönem Einklang mit dem Sgraffitomaterial.

Im Gewucher am Fuss des Baumes zeigt sich das Hell-Dunkel in der Weise des Schachbrettes versetzt,

nur freier und mit einer eingefügten Zwischenstufe. In dem gewissermassen rechnerischen Versetzen dunkler und heller Elemente wirkt sich Überlegung aus. Die Gesamtkomposition ist sehr reizvoll gegliedert, ausgefüllt, schön ersonnen.

Mehr als die Freiheit des dem Thema verpflichteten Gestalters redet in der Ausführung des Werkes das Geschmack- und Zeitgemässe.

*

Im vergangenen Sommer vollendete Verena Jaggi aus Erlach im Speisesaal des Mädchen-Erziehungsheimes «Aebiheim» in Brüttelen bei Ins ein grosses Fresko.

Im Märchenwort Geschautes – als eine Bildwelt mit innerem Zusammenhalt in dieser Art ist es als Möglichkeit dem Betrachter neu:

Jorinde und Joringel in ihrer verzagenden Liebe, das barmherzige Mädchen, dem die Himmelssterne zu fallen, das labyrinthische Schloss mit dem offenen, vom Löwen bewachten Tor, dem Zugang zu Bewährungsproben, die königlichen Gestalten, Prinzen und Prinzessinnen, Sinnbilder und Gebärden, die sich auf die geheimnisvolle goldene Kugel des Glücks beziehen, Hänsel



*Teilansicht des Sgraffitos
von Bernhard Wyss
im Sekundarschulhaus
Münchenbuchsee.
(Hauptstück rechts.)*



Fresko von Verena Jaggi im «Aebiheim» in Brüttelen.

und Gretel, Gefahr und Schutzengel, endlich das Wichtelvolk, das allerlei geistige, in der Natur wirksame Wesenheiten verkörpert.

Die Sprache des Märchens steht derjenigen des reinen Bildes nahe. Aber es ist nicht selbstverständlich, dass dichterische Inhalte einem Gegenwartsmenschen malethische Aufgaben stellen können, so dass dieser Mensch Energieverhältnisse sieht, deren Spannendes er auf dem Boden flächenbezogener Komposition, Form und Farbe auszutragen fähig ist.

Innerlich bewegt und betroffen steht man vor der Wand, die in unversüßten, herb-kindlichen Ausdrücken spricht.

Was da klingt, feierlich fortschreitet und Wesen ausstrahlt, wie soll man es bezeichnen? – Gewichtig, tepichhaft, in seinem Verbundensein satt, schwer von farbiger Bedeutung, voll Neigung zum Tragen am Sinn des Bildes, stark und zart im Ausdruck, voll und innig sprechend. –

Die Farbe tritt aus allem halben Sein heraus. Sie wagt sich selber dar-zu-stellen. Sie braucht nicht mit Hilfe einer klugen Lehre der Aesthetik «Schönheit» vorzutäuschen, denn sie weiss, was sie sagen muss.

In der impulsiven, straffen Komposition messen grosse Zäsuren den langgezogenen Zusammenhang ab. Gewichtige Akzente werben die Wand. Neben dem stark und klar Kontrastierenden ist das Gebogene der Komposition beachtenswert. Der Rhythmus des Gebogenen und des Geraden ist ein Stilmerkmal dieses Werkes.

Was wirkt in der Gestaltung? – Der runde Fleck, der spitze Fleck, das Abzweigende, das Achsenbezogene, das Durchsichtige. Man muss sich – blinzeln – der Fleckengesamtheit hingeben, wenn man etwas von ihrer Eigenart spüren will.

Merkwürdig ist das Traubenartige der Figurengruppe rechts neben dem Schloss. Eine Menschen-Blütendolde, ein Leuchter aus freundlichen Menschen-Kerzen! –

Der Stil der Gesamtkomposition ist unverwechselbar: Die Flecken breiten sich reigenartig, gleichsam festlich,

tänzerisch organisiert, in rundender oder hochzielender Ordnung in der Wandfläche aus. Sie lassen sich immer wieder von Geraden Mass und Halt geben. Sie stehen in einer Kompositionsordnung, stellen aber durch die Art ihres Drinstehens Freiheit dar.

Besonders interessant ist, wie nah der einzelne Fleck dem Wesen des Bildganzen verwandt ist, wie auffallend



Ausschnitt aus der Kohlezeichnung, Maßstab 1:1, zum Brütteler Fresko.

nah er dem Geist des Ganzen steht. Das Detail – der einzelne Fleck – steht in der direktesten Abhängigkeit vom Ganzen. Es weiss mehr vom Ganzen als von sich selber. Man stösst sich zuweilen in den Bildern von Verena Jaggi am Detail. Man meint, es fehle etwas. Dabei fehlt nur dem Betrachter die Fähigkeit, das *Bild-ganze* in sich nachzuschaffen.

Die lebensgrossen Figuren des Freskos stellen nicht ihr Körperliches heraus, nicht das, was in unserem physischen Sonnenlicht zu sehen ist.

Das Geformte und das Farbige folgen Gesetzen, die von einer künstlerischen Welt gegeben sind. Es beugt sich der Bildidee, keiner Lehre sonst.

Etwas über die Farbe. Wenn die Farben Lichtkinder sind, sieht man sie im Fall von Verena Jaggi in dieser Bedeutung: sie bringen ihr farbiges – oft auch dunkles – Wesen so dar, dass man das Wert-Erleben einer Seele herausspürt.

Joringels Farbe hellen Frühlingsgehölzes steht liebenswert über dem zarten Blau seiner Jorinde. Im Wald-dunkel schneiden sich Brauntöne, die bis zum Dunkelrot, zum warmen Orangebraun und zu kühlem Silbergrau-braun reichen, mit dunklem Blau und Grün.

Dem setzt die königliche Gruppe etwas Unirdisches entgegen. Der Königsmantel stellt ein tiefdunkles Purpurrot in die Bildmitte, das Spinnrad ein leuchtendes Rot. Das Ärmelgewand des Königs aber ist vom selben warmen, mit dem Rötlichen und mit dem Grünlichen spielenden Weissgrau wie die Torfront des Schlosses. Im warm und sanft schimmernden Gelb der sitzenden Königin spielt Grünliches und Bräunliches. Ihr Schleier ist blass gelblich. In den gekrönten Figuren stehen Rot, bläuliches, aber sehr durchwärmtes Grau, zart violettliches Grau, helles, sehr stumpfes Orange und stumpfes, unbenennbares Grün beieinander. Das Farbige dieser Gruppe ist merkwürdig glasartig, als ob es nur Farben des Raumes durch sich hindurchliesse.

Im Schloss misst sich das Kühle mit dem Warmen, das Sieghafte, Kühne mit dem Zurückhaltenden: das leuchtende Rot des grossen Daches, hellgelbe und helle eisbläuliche Spitzdächer, Mauerflächen in kalkigen blassen Ockertönen, in rosigem Weissgrau, in warmem stumpf rötlichem Grau, in luftig blaugrauen, in eisgrünen und hautfarbenen Tönen bilden zusammen eine wundersame Erscheinung.

Das Bildviertel ganz rechts wird bestimmt durch das dunkle Braunviolett und Blau des Waldbodens, durch sattes dunkles Blau und stumpfes Hellblau-grau im Wald um den Engel herum, durch rötliches Braun, grünliches Grau, Ocker, stumpfes Grün und mattes Violett im übrigen Wald, durch das Rot und Grün des Drachen, in welcher Umgebung die hellblaue Gretel neben dem blass hellrötlichen Hänsel steht. Der Engel bringt farbige Weiss hinzu. In seinen Faltenvertiefungen sitzen stumpfe orangefarbene und bräunliche Töne. Im Wichtelvolk sind Blau und Sandsteingraubraun verteilt, und die Gesichtlein schimmern warm wie Kürbislichtlein.

Immer wieder möchte man in diesem Fresko das Eigenartige charakterisieren. Da ist Stil. Der Stil läutert das Eigenartige. Dadurch ist es nicht nur eigen-

D'Sunneuhr

*Si bildet still mit schönem Stab
der Louf vor Zyt uf Zahle ab,
si ghört wi d'Sunne lieb zum Hus,
vo Tag zu Tag, jahry, jahrus.*

*Si mahnt eim chuum, dass d'Zyt vergeit,
si zeigt eim froh, wo d'Sunne steit,
wo schmal uf d'Wand der Schatte fallt,
we eim der Tag u d'Stund grad gfallt.*

*Der Wäg isch churz u wieder wyt
vo Stund zu Stund, e Boge Zyt,
e Schatte, wo dür d'Sunne geit
u Freud u Leid a ds glych Ort treit.*

Hans Lehme

artig, sondern kann sich als etwas Gültiges auch legitimieren. «Stilisiertes» sieht man sehr häufig, dagegen ist Stil etwas Seltenes. Das Wandbild von Brüttelen steht teilweise im Widerspruch zu den akademischen Eselsleitern und Tricks für die «Herstellung guter Malerei». Wer sich aber etwas von ihm sagen lässt, geht bereichert davon weg.

Etwas von der ursprünglichen Reinheit der Bildsprache frühchristlicher Wandgestaltungen, wie sie etwa Ravenna birgt, ist hier wiedergeboren. Nur spricht ein anderes Farbige. Es wendet sich an Seelen einer späteren Menschheitszeit, an Seelen, die individueller geworden sind und deren Lebenserfahrung sich weiter differenziert hat.

M. A.

Europäischer Schultag

Am kommenden 3. Februar werden die Schüler der Primar- und Sekundarschulstufe sowie die Mittelschüler aus zwölf westeuropäischen Staaten zur Teilnahme am Wettbewerb des europäischen Schultages eingeladen.

Worum handelt es sich?

Der europäische Schultag ist eine unabhängige Institution, die im Jahre 1953 von Leuten ins Leben gerufen wurde, denen die Zukunft Europas am Herzen liegt. Das Ziel dieses Unternehmens ist es, in Zusammenarbeit mit den Unterrichtenden den Schülern die innere Einheit des europäischen Kulturgutes zum Bewusstsein zu bringen und ihnen die Vorteile eines echten Verständnisses zwischen den verschiedenartigen nationalen Gemeinschaften aufzuzeigen.

Der europäische Schultag steht unter dem Patronat des Europarates, dem die Schweiz vor kurzem beige-



treten ist. Er geniesst die Unterstützung der Organisation der europäischen Gemeinschaften, der Stiftung für europäische Kultur und der O.C.D.E. (organisation de coopération et de développement économique).

Jedes Jahr veranstaltet der europäische Schultag einen Wettbewerb im Rahmen der Schule und in enger Zusammenarbeit mit der Lehrerschaft. Die gestellten Aufgaben entsprechen den verschiedenen Altersgruppen. Drei Kategorien sind vorgesehen:

- a) Schüler vom 6.-8. Schuljahr: Zeichnen
- b) Schüler vom 9.-10. Schuljahr: Aufsatz
- c) Schüler vom 11.-14. Schuljahr: Abhandlung

Die vorgeschriebenen Themen werden jedes Jahr vom internationalen Ausschuss des Schultages bestimmt und sind in allen mitwirkenden Staaten die gleichen. 1963 nahmen zwölf westeuropäische Länder am Wettbewerb teil: Belgien, die deutsche Bundesrepublik, Frankreich, Grossbritannien, Holland, Irland, Italien, Luxemburg, Norwegen, Oesterreich, Schweden und die Schweiz (mit 8 Kantonen).

Nach Eingang aller Arbeiten stellt ein nationales Preisgericht in jedem Teilnehmerland eine Rangliste auf und belohnt die besten unter ihnen mit einem Preis. Dank der Unterstützung der Erziehungsdirektion des Kantons Bern war es unlängst möglich, den bernischen und jurassischen Preisgebern 21 Büchergutscheine im Werte von 15.- bis 30.- Franken als Anerkennung zu übergeben. Zu diesen kantonalen Preisen kamen noch 2 Preise im Betrage von je 15.- Franken hinzu, die vom schweizerischen Ausschuss des europäischen Schultages gestiftet worden waren.

Das nationale Preisgericht unterbreitet in der Folge die von ihm in den verschiedenen Alterskategorien ausgewählten Arbeiten (eine Abhandlung, einen Aufsatz und 5 Zeichnungen) einer internationalen Jury, von der mehrere bedeutende Preise zuerkannt werden, namentlich die Goldmedaille, die jedes Jahr vom Europarat erteilt wird.

Die bestklassierten Kandidaten der höchsten Altersstufe werden zu einer internationalen Preisverteilung eingeladen. Im Jahre 1963 kamen 187 Preisgewinner aus zwölf Nationen, darunter zehn Schweizer, in London zusammen, wo ihnen Lordsiegelbewahrer Heath ein Diplom und ein Reisestipendium für Europa übergab.

Dieses Jahr wird die Preisverteilung wahrscheinlich in Den Haag stattfinden. Für jeden preisgekrönten Schüler winkt zum Abschluss eine Reise in eines der teilnehmenden Länder oder einen Aufenthalt in einem derselben.

Obschon der Zeitpunkt des Wettbewerbes, der in allen Ländern gleichzeitig durchgeführt wird, recht ungünstig gewählt ist (Prüfungen, Skilager usw.), möchten wir doch unsere Kollegen einladen, ihre Schüler zum Mitmachen aufzufordern. Wir sind der Ansicht, dass in einer Zeit, in der man sich um den Aufbau Europas bemüht, eines Europas, von dem wir allerdings erst die Umrisse seiner künftigen Gestalt erkennen können, auch unser Land verpflichtet ist, im Konzert der Nationen mitzuspielen. Das sich heute noch suchende Europa darf sich nicht ohne oder gar gegen die Schweiz finden.

Wir müssen unserer Stimme Gehör verschaffen, denn wir besitzen Werte, die wesentlich sind und die wir mit Bescheidenheit, gewiss, aber auch mit Festigkeit und Nachdruck verteidigen müssen.

Der europäische Schultag bietet uns die Gelegenheit, nicht nur unsere Schüler auf eines der wichtigsten Probleme, die sich für unser Land stellen, hinzuweisen, sondern auch nach aussen zu zeigen, dass auch wir zu den europäischen Nationen gehören.

Dr. H. Liechti

Vizepräsident des schweizerischen Komitees
für den europäischen Schultag

FORTBILDUNGS- UND KURSWESSEN

Bernische Vereinigung für Handarbeit und Schulreform

Kursprogramm 1964

- 1a Grundkurs Hobelbankarbeiten, 4 Wochen, 6. Juli bis 1. Aug., Bern.
- 1b Grundkurs Hobelbankarbeiten, 2×2 Wochen, 27. Juli bis 8. August und 28. Sept.-10. Okt., Bern
- 1c Grundkurs Hobelbankarbeiten, 4 Wochen, 28. Sept. bis 24. Okt., Emmental/Oberaargau
- 2a Grundkurs Kartonagearbeiten, 4 Wochen, 6. Juli bis 1. Aug., Biel
- 2b Grundkurs Kartonagearbeiten, 2×2 Wochen, 27. Juli bis 8. Aug. und 28. Sept. bis 10. Okt., Bern
- 3 Werkzeugbehandlung, 3 Tage, 31. März bis 1. April, Bern
- 4 Oberflächenbehandlung des Holzes, 4 Nachmittage, 1. Tag: 2. Mai, Bern
- 5 Hartlöten, 4 Nachmittage, 1. Tag: 6. Mai, Biel
- 6 Einfache Metallarbeiten (auch für Lehrerinnen und Arbeitslehrerinnen), 7 Nachmittage, 1. Tag: 6. Mai, Bern
- 7 Umgang mit Holzbearbeitungsmaschinen, 6 Nachmittage, 1. Tag: 17. Okt., Bern
- 8 Technisch-Zeichnen, 1 Woche, 6.-11. April, Bern
- 9 Einführung in Flora und Vegetation unserer Berge, 1 Woche, 20. bis 25. Juli, evtl. 1 Woche früher, Schynige Platte
- 10 Französischkurs für Primarlehrer, 1 Woche, 13. bis 18. Juli, Delémont
- 11 Kleiner Bastelkurs (einfache Arbeiten im Werkunterricht 1. bis 4. Schuljahr), 4 Nachmittage, 1. Tag: 9. Mai, Bern
- 12 Geschichtliche Heimatkunde und Urkundenlesen, 1 Woche, 28. Sept. bis 3. Okt., Bern/Staatsarchiv

Die Kurse gelangen nur zur Durchführung, insofern die nötigen Kredite bewilligt werden und genügend Anmeldungen vorliegen.

Der Besuch der Grundkurse 1 und 2 ist Bedingung zur Erteilung des entsprechenden Unterrichtes.

Schriftliche Anmeldungen bitte nur auf Postkarten und für jeden Kurs auf einer besondern Karte bis 29. Februar an den Präsidenten R. Hünni, Oberlehrer, Morgenstrasse 24a, Bern 18.

Bern, Januar 1964

Der Vorstand

BUCHHANDLUNG HANNS STAUFFACHER BERN
NEUENGASSE 25 TELEFON 39995
GUT UND ZUVERLÄSSIG BERATEN



SCHULFUNKSENDUNGEN

Erstes Datum: Jeweils Morgensendung 10.20–10.50 Uhr
Zweites Datum: Wiederholung am Nachmittag 14.30–15.00 Uhr

- 3. Febr./14. Febr.** *Höhlenzeichnung aus Lascaux.* Die Bildbetrachtungssendung von Walter Jonas, Zürich, macht die Zuhörer mit einem Ausschnitt aus den altsteinzeitlichen Wandmalereien in Südfrankreich bekannt. – Farbige Reproduktionen können zum Stückpreis von 30 Rp. – bei Bezug von mindestens 10 Exemplaren – durch Voreinzahlung auf Postcheckkonto V 12635, Schweiz. Schulfunk, Bilder und Schriften, Basel, bezogen werden. Vom 7., 1. Teil auch vom 5. Schuljahr an.
- 4. Febr./10. Febr.** *Frieder und Hansel.* Dr. Josef Schürmann, Sursee, gestaltet ein Spiel für die Kleinen in Anlehnung an das bekannte Märchen des Dichters Eduard Mörike. Die Geschichte prangert die Tierschinderei an und legt die Gewissenskonflikte dar, in die sich Kinder und Erwachsene bei Rohheiten gegen Tiere verstricken. Für die Unterstufe.
- 7. Febr./12. Febr.** *So wohnt und lebt man in Tunesien.* In seinem Reisebericht schildert Hans Zysset, Biembach, Leben und Haltung der einfachen Tunesier. Er berührt in den Ausführungen die heilige Stadt Kairouan, die Welt der Oasen im Süden, die Höhlenwohnungen in Matmata und Wabenhäuser von Mededine sowie das Treiben der armseligen Nomadenbevölkerung. Vom 7. Schuljahr an.

UMSCHAU

Es gibt auch in unserem Lande Menschen, denen man helfen muss

Die Schüler der Oberklasse Enggiststein konnten letztes Jahr auf ihrer dreitägigen Schulreise das Bündnerland besuchen. Nachdem sie so viel Schönes hatten erleben dürfen, drängte es sie, Eltern, Freunde und Bekannte zu einem Lichtbilderabend einzuladen. Zugleich wollten sie unter dem Motto «Gesunde helfen Invaliden» Geld beschaffen, um auch ihren Beitrag an die Aktion «Autocar für Behinderte» leisten zu können. – In bunter Reihenfolge zeigte Lehrer Hauser gut gelungene Photos der Schüler, Ansichtskarten, sowie eigene und andere Farbdias. Dazwischen trugen die Schüler fröhliche Lieder vor, einzelne schilderten kurze Episoden von der Reise und andere zeigten, wie die Abende in der Jugendherberge mit fröhlichem Spiel ausgefüllt wurden. Nach der abwechslungsreichen Darbietung wartete den Besuchern noch eine Überraschung. Die Mädchen der Klasse hatten nämlich allerlei Backwaren zubereitet, die sie nun fein säuberlich zum Verkaufe anboten. Es wurden alle verkauft. Schulkommissionsmitglied Ernst Schmid verdankte in herzlichen Worten den spontanen Helferwillen der Klasse und den interessanten Abend. Er spornte die Anwesenden an, recht tief in den Geldbeutel zu greifen, um mit schönen Gaben am Ausgang zu einem guten Gelingen beizutragen. Auch die Schüler der Unter- und Mittelklasse trugen ihr Scherflein bei. So kann die Oberklasse der Aktion die schöne Summe von über 230 Franken schicken. – Allen sei herzlich Dank gesagt!

rr

BUCHBESPRECHUNGEN

Friedrich Frutschi, Holzschnitzen und Holzbildhauen. Eine gründliche Einführung in Technik und Material für Laien und Künstler, mit vielen praktischen Beispielen und Anregungen. 168 Seiten mit 184 Abbildungen. Pappband Fr. 23.80. Verlag Paul Haupt, Bern.

In seinem Vorwort schreibt der Verfasser: «Das vorliegende Buch soll dem Schnitzler und Bildhauer einen Überblick geben über die verschiedenen Arbeitsmöglichkeiten in seinem Beruf, den Laien aber möchte es mit möglichst einfachen Anleitungen dazu führen, sich selber im Schnitzen, Modellieren und Formen zu versuchen.» Gleich zu Beginn klärt er die Begriffe des «Schnitzlers» als des Berufsmannes, welcher seine Produkte hauptsächlich mit dem Messer in der Hand, auf seinem Stuhl sitzend, schnitzt, und des «Bildhauers», welcher ein Stück Holz auf die Werkbank nimmt und aus ihm mit Schlegel und Meissel Figuren oder Ornamente heraushaut, während der «Modelleur» seine Werke aus Wachs oder Ton formt, die handwerklich-technischen Voraussetzungen zum Bildhauen also nicht besitzt. An diese Berufsgruppen wendet sich Friedrich Frutschi in erster Linie, im Weiteren aber auch an alle Freunde plastischer Kunstwerke.

Sein Buch mit den meisterhaften photographischen Aufnahmen wird gewissermassen zu einer Standortbestimmung der heutigen Holzschnitzerei und -bildhauerei im Berner Oberland und kann als Rechenschaftsbericht Frutschis über seine langjährige künstlerische und technische Leitung der Schnitzerschule Brienz und der Heranbildung einer verantwortungsbewussten, vielseitigen Bildhauer- und Schnitzergeneration gewertet werden. Anhand vieler Bilder wird der Lehrgang der Schnitzerschule dargestellt. An trefflich ausgewählten Beispielen werden die Eigenarten der verschiedenen Hölzer und ihre fachgerechten Verwendungsmöglichkeiten gezeigt. Die unterschiedlichen Schnitt- und Gestaltungstechniken, auch alte und neue Auffassungen, werden uns vorgestellt. Besondere Sorgfalt wird auf die Oberflächenbehandlung gelegt, welche gute Bildwerke in ihrer Wirkung unterstützen soll, sie aber auch leicht gefährden kann. Wir erleben das Gestalten von Bildwerken von der Skizze bis zur Vollendung, nehmen Einblick in die Arbeit des Kopierens vom Modell zum Kunstwerk. Von besonderem Interesse wird für viele die Anleitung zum Modellieren und Gipsgiessen sein.

Die Fragen «Alt oder Neu in der Holzschnitzerei» und «Gegenständliche oder abstrakte Kunst» bewegen auch uns, wenn wir vor den Auslagen eines Schnitzlerladens stehen – sie werden aber für den Berufsschnitzler weitgehend auch zu einer Existenzfrage.

Ein sehr interessanter Überblick über die Entwicklung der Berner Oberländer Holzschnitzerei zeigt uns eindrücklich den Geschmacks- und Zeitwandel und nötigt uns in vielen Fällen eine Bewunderung für das technische Können und Feingefühl der alten Schnitzergenerationen ab, wenn wir auch ihre Erzeugnisse etwas belächeln mögen. Persönlich vermisse ich bei alten und neuen Werken die Jahreszahlen der Entstehung und die Künstlernamen, obschon Frutschi wohl aus Bescheidenheit den seinigen nicht oft nennen wollte und deshalb wohl auch die Übrigen nur im Text summarisch erwähnt.

Wer in diesem Buch eine Anleitung zum Schnitzen mit seinen Schülern sucht, wird nicht auf seine Rechnung kommen. Wer aber Freude am Kunstwerk hat und einen Blick in die Werkstatt der Künstler tun möchte, wird durch dieses wirklich sehr schöne und vorzüglich ausgestattete Werk umso reicher beschenkt werden.

Fritz Friedli

Heidi Haupt-Bataglia, Zeitloses Sticken, 1. Folge: Deckchen
 Verlag Paul Haupt, Bern 1963, Fr. 23.80.

Nach den beiden erfolgreichen Stickbüchern von Heidi Haupt-Bataglia ist nun ein drittes von ihr erschienen: Zeit-

Formschönes Kunsthandwerk

INTERIEUR

Herrengasse 22, Bern



'oses Sticken. Mit Hilfe einiger weniger Sticharten schlägt uns die Verfasserin darin zahlreiche Möglichkeiten der Verzierung ausschliesslich von Deckchen vor. Das heisst, unter Deckchen versteht sie alles, was diesen Namen einigermaßen verdient, und so ist in ihren sechs Dutzend neuen Modellen vom Untersätzchen bis zum Tischtuch alles enthalten, was das Herz begehrt. Ihre Muster sind meistens in klassischer Einfachheit und Schönheit gehalten; die technischen Schwierigkeiten und ihre Überwindung werden genau erörtert.

Das Buch ist allen stickfreudigen Frauen, im besondern aber uns Handarbeitslehrerinnen gewidmet. Wir letzteren werden es gerne zur Hand nehmen, denn was es bedeutet, innerhalb des Jahrespensums noch 15 bis 20 Verzierungen mit den Mädchen auszuarbeiten, wissen wir allzugut. Übrigens brauchen wir uns, wenn wir das Buch zu Hilfe nehmen, gar nicht nur als Nachahmerinnen zu fühlen. Viele Muster enthalten Motive, die wir als Grundidee brauchen können: Ihre Abänderung und die Verteilung auf der Fläche können ganz persönlich gestaltet werden. Als Anregung hat die Verfasserin der Flächengestaltung ebenfalls ein Kapitel gewidmet.

Die Ausstattung des Buches ist prächtig: Glanzpapier-einband und im Innern zum Teil Farbphotos. E.H.

Solange Lemaître, Rakrischna in seinen Selbstzeugnissen und Bilddokumenten. Bei Rowohlt, Hamburg 1963, rm Nr. 60, 178 S., mit 70 Abbildungen. Fr. 2.80.

Dieses aufschlussreiche Werk über einen indischen Heiligen des neunzehnten Jahrhunderts hat R. Grimm in ein klares und flüssiges Deutsch übersetzt und es durch einen Index der Begriffe, durch Zeittafeln, ein Namenregister und eine Bibliographie nützlich ergänzt. Wer einen Einblick tun will in die uns so fremde Geisteswelt Indiens, der greife zu diesem warmherzig, aber mit aller gebotenen Sachlichkeit und Zurückhaltung geschriebenen Buch. Die vielen Bilder begleiten und erhellen den Text.

Zwei Bilderbücher aus dem Echter-Verlag (NZN-Buchverlag Zürich) 1963: Je 72 S. Bilder in Tiefdruck und 48 S. Text, Fr. 4.-.

Nr. 11: Georges Schneider und Richard Sattelmair: *Jean Paul*.

Nr. 9: Thomas Ohm und Richard Sattelmair: *Götter und Menschen*.

Die beiden erwähnten Bändchen zeigen, wie ein bebildertes Taschenbuch gelingen und misslingen kann. Zu beiden sei zum voraus gesagt, dass die Bilder, auf denen das Hauptgewicht liegt, gut ausgewählt und wiedergegeben sind. Der Verfasser des Begleittextes zu Jean Paul versteht es, die Leser und Beschauer neugierig zu machen, den schrulligen Dichter und liebenswerten Menschen Jean Paul Friedrich Richter kennen zu lernen. Sie lassen den Verfasser des «Vernünftigen Schulmeisterleins «Maria Wuz» selbst sprechen, lassen spätere Verehrer und Jünger wie Raabe und Kafka von ihm zeugen und suchen mit mancherlei Hilfen dem geduldigen und gutwilligen Perlensucher das Einlesen in Jean Pauls Werke zu erleichtern. Das ist gewiss ein verdienstliches Unterfangen.

Ein viel weiter gestecktes Ziel verfolgt offenbar das andere Bändchen. Durch die Wiedergabe der Gesichter von Göttergestalten, Heiligen und Anbetern soll den Beschauern und Lesern eine Ahnung vermittelt werden vom Wesen einer grossen Zahl allerverschiedenster Religionen. Dazu reichen weder die Bilder aus noch der Begleittext, der ein blosses Sammelsurium von Tatsachen, Vergleichen, Einfällen und Zitaten ist, das zu keinem tieferen Erkennen und Unterscheiden zu führen vermag. Karl Wyss

D'Wort

*Si blüje uf wi d'Bluescht im Troum,
si ryfe still wi d'Frücht am Boum,
wi ds Chorn, wes us de Aehri fallt,
u wärde müed wi ds Loub u alt.*

*Nid alls, wo du i Worte seisch,
blybt so, wi du's im sülle weisch,
chasch ds Wülkli nid vom Himmu näh,
chasch ihm kes hübschers Chleidli gäh,*

*Wäg d'Wort, gib si nid z'gleitig us,
mit blosse Worte bousch kes Hus. –
U bruch's nid gäng, zerred es nid,
hüb Sorg zum gröschte Wort, wos güt.*

Hans Lehme

L'ECOLE BERNOISE

Société jurassienne de travail manuel et de réforme scolaire

*Assemblée générale annuelle : samedi 11 janvier 1964,
Hôtel de la Gare à Moutier*

A 14 h. 30, le président, M. M. Turberg, maître à l'Ecole professionnelle à Delémont, ouvre la séance devant plus de 30 participants. Il salue la présence de MM. Edwin Hofmann et Fritz Friedli, respectivement secrétaire et caissier de la Société cantonale de TM et de RS, de MM. les inspecteurs scolaires Berberat de Bienne et Joset de Courtételle, de MM. Edm. Guéniat et P. Rebetez, directeurs des EN, de M. Gaston Brahier, instituteur député, de Courrendlin. Le président donne également connaissance de quelques excuses de membres fidèles retenus par d'autres obligations: M^{lles} H. et G. Keller, de Delémont, M. Petermann, inspecteur scolaire à Bassecourt, M. A. Gobat député, de Tavannes, MM. J. Greppin, de Moutier, Jelmi, de Bassecourt et Crevoisier, de Porrentruy.

Procès-verbal de l'assemblée du 12. 1. 63. Il est lu par M. A. Aubry, secrétaire de notre association. Il ne donne lieu à aucune remarque importante. M. P. Rebetez, directeur EN, demande des nouvelles au sujet de la requête que la société avait envoyée à la DIP pour la création de 2 classes-pilotes de 9^e année dans le Jura. Une réponse négative avait été communiquée verbalement à M. Rebetez. A ce jour, la Société n'a pas encore reçu de réponse.

Rapport du président. Les cours fédéraux ont eu lieu à Zoug du 15 juillet au 10 août 1963: 1356 participants, 149 bernois, parmi lesquels 32 noms jurassiens. Tout cela est réjouissant! Quasi la totalité des cantons ont augmenté leurs contributions envers la Société suisse de TM et RS. La Confédération en a fait de même. Les cours de 1964 auront lieu à Kreuzlingen et Romanshorn, la ville de Fribourg n'ayant pu en accepter l'organisation à cause de l'Exposition nationale de Lausanne.

La société cantonale a organisé 21 cours, dont un cours de français à Delémont pendant les vacances d'été,

cours placé sous la direction de M. Pulver, instituteur à Mont-Tramelan. La composition du comité cantonal ne subira pas d'importants changements. Parmi les cours qu'elle a mis à son programme 1964, 3 intéresseront les collègues jurassiens: cartonnage à Bienne, brasage également à Bienne, et français à Delémont ou Porrentruy.

La Société jurassienne est forte de 230 membres, toujours en augmentation. Elle avait mis 9 cours à son programme 63, 6 ont pu être organisés: menuiserie (direction M. H. Colin, Bienne); activités manuelles au degré inférieur (direction M^{lle} Marcet, Delémont); travail du métal (M. Droz, Porrentruy); initiation à la manipulation de quelques appareils (MM. Cramatte, Crelerot, Sauvain et Turberg); photographie (M. Vogel, Bellelay); traitement des surfaces du bois (M. Droz, Porrentruy).

Rapport du caissier. M. Sylvain Michel donne connaissance de la situation financière de notre caisse qui enregistre une petite augmentation de fortune.

Renouvellement du comité. Notre dévoué caissier, M. Sylvain Michel, nous fait part de son désir d'être remplacé au sein du comité à la suite d'un évident surcroît de travail. Qu'il soit publiquement remercié pour tout le travail désintéressé qu'il a fourni pendant 3 ans. Pour le remplacer, l'assemblée désigne le collègue Philippe Domon, instituteur à Séprais.

Pour 1964, le comité aura donc la composition suivante: président: M. Marcel Turberg, maître d'école professionnelle, Delémont; secrétaire: M. André Aubry, instituteur, Courtételle; caissier: M. Philippe Domon, instituteur, Séprais; membres: MM. Albert Berberat, inspecteur scolaire, Bienne; Pierre Crelerot, instituteur, Cormoret; Charles Moritz, instituteur, St-Ursanne, et Georges Varrin, instituteur, Le Bémont.

Cotisation annuelle. Elle est fixée par l'assemblée cantonale et reste à fr. 2.- par année pour les membres de la Société jurassienne. Ceux qui désirent recevoir le bulletin et faire partie de la Société suisse versent fr. 10.- au CCP VIII 41 370 Zurich. (Dans cette somme est comprise la cotisation à la Société jurassienne.)

Vérificateurs des comptes. Pour 1964, l'assemblée désigne M^{me} E. Spitale, de Delémont et Rom. Voirol, de Courrendlin.

Programme 1964. Il comprend la liste des cours suivants: 1. Cours de biologie, Porrentruy EN, 4 juin. – 2. Les moyens audio-visuels dans l'enseignement (méthodologie). – 3. Cartonnage, 4 semaines à Bienne, 6 juillet au 1^{er} août, avec le C.C. – 4. Brasage – Bienne, 4 demi-journées. – 5. Travail du métal, Porrentruy, 1½ semaine. – 6. Entretien des outils (aiguisage, affûtage, etc.), 3 jours. – 7. Cours de perfectionnement de menuiserie, 2 semaines. – 8. Les nombres en couleurs, 2 à 3 jours. – 9. Allemand, 1 semaine, Berne. – 10. Dessin technique, 1 semaine, Delémont. – 11. Initiation au TM, 1 semaine.

Dans la réponse qu'il a fait parvenir au comité, M. Rebetez, directeur EN, demande que la Société s'intéresse, dans un proche avenir, à l'éducation des adultes. Le comité convoquera une séance spéciale pour traiter cet important problème.

Vers une révision de la loi sur l'école primaire. L'exposé, clair et très fouillé de notre collègue député, M. Gaston Brahier, instituteur à Courrendlin, aurait pu fournir matière à discussion pour plusieurs assemblées générales. Disons simplement aujourd'hui que le projet porte sur la révision du tiers des articles de la loi. Nous voudrions insister sur 2 phrases contenues dans le rapport que la DIP adresse à MM. les députés:

«Les mesures immédiates proposées par la commission chargée de l'étude des questions scolaires doivent être réalisées sans retard afin que les élèves de nos écoles primaires, et avant tout ceux du degré supérieur, puissent en profiter le plus rapidement possible. La partie la plus importante de notre système scolaire devant être repensée, ceci entraînera irrémédiablement la refonte de l'ensemble du droit scolaire». Nous partageons pleinement ce point de vue.

Le projet, qui sera soumis aux députés en février pour une première lecture, porte principalement sur:

Extension des branches d'enseignement.
Introduction de classes de perfectionnement régionales.
Subsides de l'Etat aux frais d'acquisition des moyens d'enseignement généraux (appareils surtout).
Organisation de cours de perfectionnement obligatoires par l'Etat lui-même.
Droits plus étendus de l'enfant de fréquenter l'école de son choix.

Fixation des peines pour cause d'absences.
Libération préalable de la scolarité obligatoire (9^e année).

Augmentation des prestations sociales.
Création de sections spéciales.
Service d'hygiène scolaire.
Enseignement par section de classes en 1^{re} année.
Suppression de classes (pas d'écoles) qui ont continuellement un nombre restreint d'élèves.
Fixation d'un décret du Grand Conseil pour l'obtention du brevet bernois.
Introduction d'une 10^e année d'école facultative.
Durée de l'enseignement annuel en semaines et en heures.
Responsabilité des élèves dans les cas d'indiscipline.

La discussion qui suivit et à laquelle participèrent principalement MM. Brahier, Rebetez, Guéniat, Joset et Turberg, porta principalement sur

– la création de classes expérimentales
– l'âge d'entrée à l'école et le début de l'année scolaire,
– la revalorisation de l'école «primaire» par une véritable réforme de l'enseignement.

Nous ajoutons encore quelques remarques personnelles:

Les mots «PTT», «Assistance publique», «Nègre» ont disparu de notre vocabulaire courant, on les a remplacés par «Communications et Transports – Œuvres sociales – Peuples de couleur». Le moment est venu d'en faire autant avec le mot «primaire». On pourrait le remplacer par: Ecole élémentaire ou Ecole du premier cycle jusqu'à la 4^e année et Ecole secondaire ou du 2^e cycle

Coiffure Brawand

berücksichtigt Ihre Wünsche
Bern, Marktasse 56, II. Stock, Lift, Tel. 031 - 242 66
Haus Corsets Mathys

à partir de la 5^e année. D'ailleurs, depuis la création des classes enfantines, le mot primaire a même perdu le sens qu'on voudrait lui conserver.

L'introduction d'une 10^e année d'école facultative ne pourra véritablement remplir son rôle et attirer nos jeunes, que si ce supplément de temps consacré à l'éducation et à l'instruction permet:

- de grouper les élèves dans des classes régionales avec maîtres spécialisés,
- d'offrir à ces jeunes une bourse intéressante,
- l'obtention d'un certificat (après examens) sanctionnant cette année supplémentaire d'école.

La loi devrait également faire allusion à la création d'un brevet spécial qui donnerait aux enseignants la possibilité de sanctionner un perfectionnement réel et continu, avec possibilité de promotion (classes terminales, expérimentales, classes de 10^e année, enseignement des branches facultatives, enseignement par branche au degré supérieur).

Le salut du comité cantonal. Monsieur Edwin Hofmann, secrétaire du comité cantonal apporta les salutations de la Société bernoise de TM et RS. Il remercia la Société jurassienne de son invitation et l'assura de l'appui de la Société sœur.

Monsieur Roger Droz, maître de travail manuel à l'EN de Porrentruy, nous transporta pour un court moment au pays du rêve et des merveilles en présentant une série de clichés sur le cours «Travail du métal» donné en 1963, intéressant tant par la qualité des vues que par la richesse et la variété des objets fabriqués en un laps de temps aussi court. On ne pouvait imaginer meilleure réclame!

Un participant

Souvenir

Le bain de pieds

(«Cet âge est sans pitié...» La Fontaine)

En ce temps-là, les sports n'existaient pas, du moins dans le programme des écoles, où la gymnastique suédoise était réduite à la portion congrue. Les vacances étaient là «pour quelque chose». A part la «Course annuelle», réduite à une seule journée même dans les classes des grands, jamais les élèves, tout au long des trimestres, n'avaient congé, un seul après-midi, pour exercer autre chose que leur intelligence et leur application. L'hiver était long, et sa seule distraction, la luge, sur des routes que n'infestait pas encore le trafic d'aujourd'hui, n'était guère possible qu'à la fin de la semaine; car le jeudi après-midi, les «devoirs» retenaient les élèves à la maison. Quand le froid persistait, il arrivait que l'extrémité du lac gelât. Alors le «Grand Marais» devenait une patinoire infinie où l'on pouvait s'offrir, quand il n'avait pas trop neigé, les plaisirs de la vitesse, à cette époque où le ski était l'apanage de très rares initiés.

Je me souviens d'un mois de février de mon adolescence, qui fut glacial. La bise des Allemagnes ayant cessé, une glace lisse et solide couvrit bientôt l'immense espace qui sépare la sortie de la Broye de l'entrée de la Thièle. On ne parlait en ville comme d'une rare occasion. Il fallait en profiter avant le «radoux». C'est à quoi pensait M. le directeur des collèges réunis, austère et

digne théologien, qui cachait sous les aspects sévères que lui imposaient ses fonctions, une foncière bonté, héritage de ses chrétiennes études.

Et c'est ainsi qu'un matin nous le vîmes entrer dans la salle. Son apparition, très rare, annonçait toujours un événement d'importance. Cette fois, il dit que l'après-midi tous les élèves, plusieurs centaines, et les maîtres iraient au Grand Marais. Deux «grands bateaux» nous transporteraient. En sortant, à midi, nous nous précipitâmes au port, tout proche, où en effet deux vapeurs étaient déjà sous pression, envoyant dans le ciel gris leur panache noir. A deux heures, leur sifflet fit courir les retardataires, et les deux unités, chargées de marmaille emmitouflée, mirent le cap vers le bas lac. Ce que nous avions avec nous, ce n'étaient pas ces coûteuses bottines de beau cuir noir ou brun, où la lame est vissée, comme en portent les patineurs de nos jours. Nous n'avions, suspendus à une courroie, que ces engins primitifs, à moitiés rouillés, qu'on appelait à juste titre «arrache-talons», et malheur à celui qui eût oublié, ou perdu la clef qui les fixait aux souliers!

Entouré de l'état-major des professeurs qui, pour la circonstance, arboraient un sourire condescendant, M. le directeur, qu'accompagnaient sa femme, une Allemande très cultivée, et sa fille unique, assistait, paternel, au débarquement de ses ouailles sur la vaste banquise. La plupart avaient déjà chaussé les patins avant de descendre. Et bientôt, une fourmilière s'étendit jusqu'aux roseaux de la rive. Quelle immensité! C'était bien autre chose que le rectangle limité des patinoires modernes! Pas de sens unique, ni de piste réservée aux hockeyeurs! Pas de danger non plus (au moins en apparence): les bateaux arrêtés indiquaient la ligne qu'il ne fallait pas franchir, et jusqu'aux forêts, là-bas, la glace était épaisse et sûre.

La famille directoriale et quelques vieux maîtres ne patinaient pas. Je les vis, à bâbord, contempler nos ébats. Le directeur se rengorgeait de sa bonté. Madame devait sans doute songer à Goethe, qui sur les glaces de Francfort promenait sa pelisse, ainsi qu'un jeune dieu. La chaudière des machines, entretenues pour le retour, protégeait de sa tiédeur les dignes spectateurs.

Soudain, comme une traînée de poudre, la nouvelle se répandit dans la foule glissante. «Le directeur à l'eau!» Il avait désiré, lui aussi, faire quelques pas sur la glace. Mais le malheur voulut que là où il mit le pied, la couche cédât. Avait-elle été amincie par l'assaut des débarquants, ou ramollie par le voisinage des bateaux bien chauffés? Je ne sais. Toujours est-il que M. le directeur s'enfonça jusqu'aux genoux dans l'eau glacée. On le retira sans peine de sa fâcheuse situation; en attendant le retour, il s'installa tant bien que mal sur le bord de cette cage ouverte où les bielles allaient bientôt reprendre leurs contorsions titanesques. Bien sûr que Madame craignait les suites funestes d'un pareil refroidissement. Messieurs les maîtres s'apitoyaient. Mais parmi les élèves, ce fut un rire général. Beaucoup abrégèrent leurs circonvolutions pour aller contempler leur directeur transi et confus. Et pas un seul n'eut une pensée de commisération pour celui qui, le matin, généreusement, avait eu la débonnaire idée d'octroyer à ses garçons un congé inespéré.

W. Derron

DIVERS

Rythmique Jaques-Dalcroze (Conservatoire de Bienne)

Le Conservatoire de Bienne a ouvert depuis deux ans déjà des

cours de formation professionnelle

destinés aux jeunes que la carrière intéresse. A nouveau, nous attirons leur attention sur les perspectives offertes par ce métier et sur ses nombreuses applications.

En créant la rythmique, Jacques-Dalcroze visait une forme d'éducation «par et pour le rythme» servant de base ou de corollaire à diverses activités ultérieures: éducation musicale (conservatoires, écoles de musique), éducation générale (écoles et jardins d'enfants), rééducation, thérapeutique (déficiences physiques et mentales, psycho-motrices), etc.

Quelles aptitudes réclame-t-on du candidat rythmicien? Bonne culture générale (maturité ou études secondaires), connaissances et aptitudes musicales suffisantes. Capacités instrumentales, piano en particulier (degré moyen). Sens du mouvement, bonne santé. Intérêt pédagogique.

Rappelons encore les principales branches d'études: technique corporelle et anatomie, rythmique, solfège, improvisation, piano, chant, instruments à percussion, histoire de la musique, danses populaires et danses de cour, pédagogie, didactique, etc.

Selon la préparation et les aptitudes, les études se répartissent sur 3 à 4 ans. La dernière année et l'examen final ont lieu à Genève. Prochain examen d'admission: 14 mars 1964. Inscriptions jusqu'au 29 février (renseignements au secrétariat, Ring 12, tél. 032/2 47 47). L. C.

Œuvre Suisse des Lectures pour la Jeunesse

11^e Prix littéraire de l'Œuvre suisse des lectures pour la jeunesse, Année 1964.

Le comité romand de l'OSL, soucieux d'obtenir des textes de valeur, organise, grâce à l'appui financier d'un mécène lausannois, un nouveau «Prix littéraire» offert à tout écrivain de langue française.

Conditions du concours :

1. Les textes présentés doivent être inédits.
2. Le choix du sujet est libre: aventures, voyages, histoire, fantaisie... Néanmoins chaque récit visera à laisser à l'enfant un souvenir bienfaisant et lumineux. Aucune allusion à des pratiques ténébreuses, spirites et autres ne sera acceptée, même dans les contes de fée. Les valeurs éducative et littéraire entrent en ligne de compte dans les appréciations du jury.
3. Les manuscrits auront de 800 à 900 lignes dactylographiées, format commercial (200 à 300 lignes pour manuscrits à l'intention des tout petits).
4. Les envois seront anonymes, accompagnés d'une devise reproduite sur une enveloppe fermée contenant le nom et l'adresse de l'auteur.
5. Les textes seront adressés en trois exemplaires à F. Rostan, chemin de Bellevue 30, Lausanne (Suisse) avant le 31 juillet 1964.
6. Le jury, présidé par M. Maurice Zermatten, homme de lettres, jugera sans appel.
7. Il sera décerné trois prix aux auteurs des meilleurs textes jugés dignes d'être publiés, soit:

a) un premier prix de	700 francs
b) un deuxième prix de	600 francs
c) un troisième prix de	500 francs
8. Les manuscrits primés deviennent propriété exclusive de l'OSL et seront publiés en édition illustrée par les soins du secrétariat central.
9. Les textes non retenus seront retournés à leur auteur.

10. Les écrivains participant à ce concours littéraire s'engagent à accepter les conditions ci-dessus.

Lausanne, le 1^{er} janvier 1964

Le président du comité romand de l'OSL
F. Rostan

BIBLIOGRAPHIE

Bulletin de l'Amicale d'anciens élèves de l'Ecole normale d'instituteurs, Porrentruy.

Cette association vient de publier son troisième Bulletin annuel.

En hommage au 125^e anniversaire de l'Ecole normale de Porrentruy, deux de ses anciens élèves ont accepté de mettre leur talent à disposition.

Dans la première partie en effet, M. Bernard Chapuis, instituteur aux Rouges-Terres, nous livre «Entretien», recueil de poèmes tout à tour graves, amusants, frivoles, lyriques qui dénotent chez leur jeune et talentueux auteur une sensibilité et un sens poétique certains. Jean-Pierre Grosjean, également aux Rouges-Terres, illustre l'ouvrage, de manière fort originale, de huit bois gravés.

Maîtrisant parfaitement une technique justement réputée difficile, l'artiste, dans une interprétation très libre fait preuve d'un réel talent dans une série de bois géométriques, en prenant pour thème: la main.

Le tout, imprimé sur un papier d'excellente qualité, d'une typographie impeccable, forme un véritable livre que tous les bibliophiles se feront un plaisir d'acquérir.

A noter que Jean-Pierre Grosjean tient à disposition un tirage à la main de ses bois, sur papier spécial.

Dans la deuxième partie, M. Edmond Guéniat, Dr ès sc., directeur de l'Ecole normale de Porrentruy relate la vie de l'Ecole au cours des vingt-cinq dernières années. Epoque mouvementée s'il en est, où souvent l'ingéniosité, le dévouement et l'inébranlable conviction de travailler pour le bien du Jura ont pallié un certain immobilisme, le manque de locaux et les difficultés d'organisation.

La lecture de ces pages est passionnante pour qui s'intéresse au sort des Ecoles normales et l'on y sent la somme de labeur qu'il a fallu fournir pour hisser l'Ecole normale de Porrentruy à sa situation actuelle.

Signalons deux graphiques particulièrement parlants qui enregistrent de 1930 à 1963 les fluctuations du nombre des candidats à l'admission et celles des effectifs de l'Ecole normale.

De nombreuses personnalités des milieux politiques et scolaires, déjà en possession de ce Bulletin, ont manifesté leur intérêt à la lecture de cet opuscule.

Le geste de l'Amicale d'anciens élèves de l'Ecole normale d'instituteurs est à l'honneur de ses promoteurs et de l'Ecole jurassienne tout entière.

«Entretien» de Bernard Chapuis et Jean-Pierre Grosjean, suivi de «l'Ecole normale d'instituteurs du Jura de 1937 à 1962» par M. Edmond Guéniat est en vente chez M. Marcel Guélat, instituteur, Courrendlin, caissier de l'Amicale, au prix de Fr. 5.-.

(Paiement au CCP de l'Amicale d'anciens élèves de l'Ecole normale d'instituteurs, Porrentruy, IVa 3607).

Bestecke von Schärer + Co
Marktgasse 63, Bern

PIANOHAUS KUNZ

Neue Klaviere und Flügel

Preiswerte Occ.-KLAVIERE. Stimmungen, Reparaturen, Miete, Tausch, Garantie

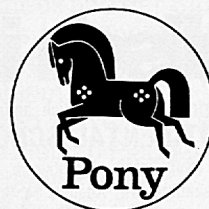
Bern Herzogstr. 16 Breitenrainplatz
Tel. 031 415141

Buchbinderei
Bilder-Einrahmungen

Paul Patzschke-Kilchenmann

Bern, Hodlerstrasse 16
(ehem. Waisenhausstrasse)
Telephon 3 14 75

Erfolg durch
Schulblatt-Inserate



**Pony,
der neue
SOENNECKEN-
Schülerfüllhalter**

Ferienkolonien für Auslandschweizerkinder
von 12 bis 15 Jahren. Anfang Juli bis Anfang September.

Gesucht Leiter und Leiterinnen

mit pädagogischer Erfahrung. Wenn möglich Ehepaare; eigene Kinder können mitgebracht werden.

Hilfsleiter und Hilfsleiterinnen

Lehrer, Lehrerinnen und ältere Seminaristen, Seminaristinnen bevorzugt.

Französisch und Kenntnisse des Italienischen oder Englischen werden vorausgesetzt.
Pensionsverpflegung; kein Kochen.
Tagesentschädigung und Reisevergütung.
Unfallversicherung für Reise und Aufenthalt.

Auskünfte und Anmeldung:

Pro Juventute/Schweizerhilfe, Ferien- und Hilfswerk für Auslandschweizerkinder, Seefeldstrasse 8, Zürich 8, Telephon 051 - 32 72 44.

Rechtschreibe-Kartothek

von A. Schwarz, Lehrer

100 Karten zur Rechtschreibung, das ideale Hilfsmittel für die individuelle Nachhilfe

Verlangen Sie Prospekt oder Ansichtssendung

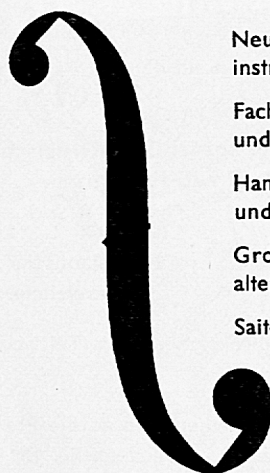
Ernst Ingold & Co. Herzogenbuchsee
Das Spezialhaus für Schulbedarf

Wenn Inserate, dann Schulblatt-Inserate!

Geigenbauatelier

Ulrich W. Zimmermann
Eidg. dipl. Geigenbaumeister

Bern, Kesslergasse 4, Telephon 031 - 9 23 75



Neubau sämtlicher Streichinstrumente

Fachgerechte Reparaturen und Restaurationen

Handel mit Schüler- und Meisterinstrumenten

Grosses Lager alter und neuer Bogen

Saiten und Zubehör



Englisch in England

lernen Sie mit Erfolg an der staatlich anerkannten

ANGLO-CONTINENTAL SCHOOL OF ENGLISH

in Bournemouth (Südküste). Hauptkurse 3 bis 9 Monate — Spezialkurse 4 bis 10 Wochen — Ferienkurse Juli, August, September — Handelskorrespondenz oder Literatur — Vorbereitung auf alle öffentlichen Englisch-Prüfungen — Prüfungszentrum der Londoner Handelskammer. Prospekte und Auskunft kostenlos durch unsere Administration:

Sekretariat ACSE, Zürich 8

Seefeldstrasse 45, Telefon 051/34 49 33 und 32 73 40, Telex 52 529

Musikalien
in grosser Auswahl
Schulen Notenpapier

Spitalgasse 4
Bern, Tel. 23675

MUSIK BESTEN

Stellenausschreibung

Infolge Erreichung der Altersgrenze der bisherigen Stelleninhaber wird im Kinderheim Friedau, St. Niklaus bei Koppigen (Stiftung des Vereins für kirchliche Liebestätigkeit des Kantons Bern) die Stelle des

Vorsteher-Ehepaares

auf anfangs Januar 1965 zur **Neubesetzung** ausgeschrieben.

Das Heim beherbergt bis maximal 20 Knaben, die die Dorfschule (Primar- bzw. Sekundarschule) besuchen. Diesem ist ein grosser Landwirtschaftsbetrieb angeschlossen.

Anforderungen: Fähigkeit der Hauseltern zur Erziehung schulpflichtiger Knaben. Der Hausvater muss zur Leitung des Landwirtschaftsbetriebes und zur Besorgung der Verwaltungsarbeiten (Buchhaltung, Korrespondenz mit Eltern, Vormündern, für den Betrieb im allgemeinen usw.) die nötigen Voraussetzungen besitzen. Die Hausmutter soll befähigt sein, der Haushaltung vorzustehen und die Kinder auf mütterliche Weise zu betreuen.

Besoldung: Nach Übereinkunft im Rahmen der Besoldungsordnung des Staatspersonals (Klassen 8 bis 6 plus Entschädigung für die Hausmutter).

Anmeldung: Handgeschriebene Anmeldungen mit Lebenslauf, Ausweisen und Zeugnisabschriften sind bis 1. März 1964 an den Präsidenten des Stiftungsrates des Kinderheims Friedau, St. Niklaus bei Koppigen, Herrn Dr. Hans Wagner, Arzt in Koppigen zu richten.

Koppigen, den 22. Januar 1964

Der Stiftungsrat

Gewerbeschule der Stadt Bern
Abteilung Kunstgewerbe

Diplomprüfung für Zeichenlehrer

Diese Prüfung findet gemäss Reglement vom 11. Juli 1948 vom **2. bis 14. März 1964** statt. Schriftliche Anmeldungen sind bis zum

15. Februar 1964

mit den geforderten Beilagen an die Direktion, Lorrainestrasse 1, einzureichen.

Bern, den 21. Januar 1964

Gewerbeschule der Stadt Bern
Der Direktor: A. Müller

**Gepflegte Möbel
und Wohnausstattungen**

**Polstermöbel
Vorhänge**

E. Wagner, Bern

Kramgasse 6, Telefon 23470

Stadtschulen von Murten

An der **Sekundarschule Murten** ist auf den 13. April 1964 oder nach Vereinbarung eine

**Sekundarlehrerstelle sprachlich-historischer Richtung,
eventuell mit Englisch** neu zu besetzen.

Muttersprache:	Deutsch
Konfession:	Protestantisch
Besoldung:	die gesetzliche + Ortszulage

Nähere Angaben erteilt die Schuldirektion Murten (Telephon 037-72147, privat 72032).

Anmeldungen mit den üblichen Beilagen sind an die Erziehungsdirektion des Kantons Freiburg in Freiburg zu richten bis 15. Februar 1964.

Chordirigent gesucht

Nach 34-jähriger Amtstätigkeit tritt der musikalische Leiter des **Liederkrans «Helvetia» Thun** dieses Frühjahr zurück. Wir suchen einen Nachfolger für unsern II. Kat. Chor. Interessenten wollen sich unter Angabe der Gehaltsansprüche bis **Ende Februar 1964** beim Präsidenten Herrn Fritz Wegmüller, Thun, Länggasse 7a, Telefon 033-26419 (von 18.45 bis 19.45 Uhr) melden, woselbst weitere Auskunft erteilt wird.

Schweizerische Reisevereinigung

Unsere Reisen Frühling/Sommer 1964

27.-30. März, Ostern, 4 Tage, **Mailand** und seine Kunstschätze, mit Bahn, Fr. 188.- ab Zürich.

1.-11. April, **Rom und Latium**, 10 Tage mit Bahn und Car, Gelegenheit zu verlängertem Aufenthalt in Rom. Leiter: Dr. Max Hiestand, Zürich. Ab Zürich Fr. 570.-.

4.-18. April, **Tunesien**, mit grosser Oasenrundfahrt, 14 Tage mit Flugzeug und Car, Ruhetage auf Djerba. Leiter: Herr Fritz Bachmann, Geograph, Zürich. Fr. 1750.-.

16.-18. Mai, Pfingsten 2½ Tage, **Süd-Schwarzwald**, mit Car. Leiter: Dr. Edgar Frey, Zürich. Ab Zürich Fr. 140.-. Meldefrist: 21. April 1964.

14. Juni, **Kunstoffahrt in den Kanton Luzern**, 1 Tag mit Car. Leiter: Herr Paul Winkler, Zürich. Ab Zürich Fr. 33.-.

13.-24. Juli, **Süd- und Ostbayern**, 12 Tage mit Car: Freising-Passau-Regensburg-Eichstätt, Leiter: Dr. Max Hiestand, Zürich. Ab Zürich ca. Fr. 560.-.

12.-31. Juli, **Norwegen-Nordkap-Schwedisch Lappland-Stockholm**, 20 Tage, mit Flugzeug, Car, Schiff und Bahn. Leiter: Dr. Pierre Brunner, Winterthur. Etwa Fr. 1950.-.

23. August, **Bregenz-Lindau**, Besuch der Ausstellung «Barock am Bodensee» in Bregenz, 1 Tag mit Bahn. Leiter: Herr Paul Winkler, Zürich. Ab Zürich Fr. 35.-.

Programm- und Preisänderungen vorbehalten.

Meldefrist für die Frühjahrsreisen: 2. März.

Jahresversammlung und einleitende Vorträge zu den Frühjahrsreisen:

Samstag, den 29. Februar 1964, 15.00, im DU PONT, 1. Stock, Bahnhofquai 5, Zürich 1.

Programme, Auskünfte und Anmeldungen beim **Sekretariat der SRV, Zürich 37**, Trottenstrasse 73, **Telephon 051 - 44 70 61**.

Der Fauteuil und der Stuhl von Hans J. Wegner MAA lösen jedes Raum- und Sitzproblem. Sie lassen sich einzeln stellen oder zu kleinen Plauderecken zusammenschieben. Sind Gäste geladen — wird der Stuhl zur Sitzgruppe genommen: ältere Leute schätzen seine angenehme Höhe.



Rothen-Möbel Bern
Hauptgeschäft: Standstr.13-Flurstr.26
Kleinausstellung am Kornhausplatz
Montag ganzer Tag geschlossen
Tel. 031/41 94 94

rothen

Collège protestant romand

La Chataigneraie, Founex-Coppet

Eidgenössische Maturität

Typus A, B und C

Einjahreskurs für deutschsprechende Schüler

Französisch — Handelsfächer

Knabeninternat: 10 bis 19 Jahre

Dir. Y. Le Pin, **Telephon 022 - 8 64 62**



Tonbandgeräte



Tonbandgeräte und noch einmal Tonbandgeräte: Nichts anderes finden Sie in meinem Spezialgeschäft! (SA-147-B-46)

Absolut grösste Auswahl der bekannten Marken in jeder Preislage. Sämtliches Zubehör, seriöse Beratung, gründliche Instruktion grosszügiger Kundendienst und günstige Bar-Preise, das sind die Vorteile, die Ihnen nur der Fachmann bietet!

E. Peterlunger (Bushalt Loryspital)

TONBANDSTUDIO REX BERN

Ecke Schwarztorstr./Zwyssigstr. 40 / 28491

Mise au concours de place

Au Foyer d'éducation pour jeunes filles de Loveresse sont mises au concours les places suivantes:

1 institutrice, pour classe inférieure

1 institutrice, pour classe supérieure

Entrée en fonction: 1^{er} avril 1964

Traitement: Classe 11, soit Fr. 12 145.- à Fr. 15 855.- sous déduction du logement et de l'entretien

Les candidates sont priées d'adresser leurs offres de service à la direction des œuvres sociales du canton de Berne jusqu'au 10 février 1964.

Berne, le 22 janvier 1964.

**Direction des œuvres sociales
du canton de Berne**

Bieri-Möbel
Rubigen und Interlaken
Möbelfabrik Verk. direkt an Private



Rolladen, Storen
Lamellenstoren
Jalousieladen, Kipptore
Reparaturen

HERMANN KÄSTLI & SOHN
Storenfabrik Bern Telephon 031 - 65 55 96

Stellenausschreibungen

In den nachstehend aufgeführten staatlichen Erziehungsheimen werden folgende Lehrstellen zur definitiven Besetzung ausgeschrieben:

Knabenerziehungsheim Aarwangen: *	1 Lehrer
Knabenerziehungsheim Oberbipp:	1 Lehrer
Mädchenerziehungsheim Brüttelen:	2 Lehrerinnen
Mädchenerziehungsheim Kehrsatz:	1 Lehrerin und 1 Haushaltslehrerin

Stellenantritt: 1. April 1964

Besoldungen:

- a) Lehrer: 10. Besoldungsklasse, Fr. 12 893.- bis 16 791.- abzüglich freie Station
- b) Lehrerinnen und Haushaltslehrerin: 11. Besoldungsklasse, Fr. 12 145.- bis Fr. 15 855.- abzüglich freie Station

* Im Erziehungsheim Aarwangen kann einem verheirateten Lehrer eine neuzeitliche Wohnung zur Verfügung gestellt werden.

Bewerber und Bewerberinnen wollen sich **bis 10. Februar 1964** bei der unterzeichneten Direktion schriftlich anmelden.

Bern, den 22. Januar 1964

**Direktion des Fürsorgewesens
des Kantons Bern**

HAWE -Selbstklebefolien
sind glasklar, dauerhaft,
preiswert, in verschiede-
nen Rollenbreiten. Die best-
bewährte Bucheinfassung für
Bibliothek und Schule.



Verkauf und praktische Anleitung
durch das Spezialgeschäft

P. A. Hugentobler Bern 22
Breitfeldstrasse 48 (neue Adresse)
Telefon 031 / 42 04 43

Handels- und Verkehrsschule Bern

Schwanengasse 11 Gegr. 1907 Telephon 031 - 3 54 49 / 9 22 76

Neue Kurse: 21. April

Für Handel, Verwaltung, Sekretariat, Hotel
Für Laborantinnen- und Hausbeamtinnenschulen
Für Arzt- und Zahnarztgehilfinnen
Für Post-, Bahn-, Zoll- und Tel.-Examen